

Abend-



Zeitung.

Dreißigster Jahrgang.

3.

Donnerstag, am 15. Januar 1846.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Peter Günter.

(Ein Beitrag zur Criminalgeschichte des siebzehnten Jahrhunderts.)

Mitgetheilt von Heinrich Asmus.

Im Jahre 1687 saßen an einem Krugtage mehrere Schmiedegesellen in ihrer Herberge zu Lübeck und disputirten über religiöse Gegenstände. Einer unter ihnen, Namens Peter Günter, schalt auf das gottlose Leben der Jesuiten, die er auf seinen Reisen kennen gelernt, und verging sich in seinem Eifer so weit, daß er sie geradezu verfluchte und Diebe und Schelme nannte. Die anwesenden Gesellen, denen das genossene Bier das Gehör und die Unterscheidungskraft mochte geschwächt haben, und überdem schon des Redners Heterodogie kannten, glaubten nicht anders, als daß er Scheltworte gegen den Heiland selbst ausstieß. Alle entrüsteten darüber gewaltig und der Streit artete bald in eine förmliche Rauferei aus,

der erst durch die herbeigerufene Wache Einhalt gethan werden konnte. Als nun später die Sache von dem Gerichte untersucht und von den Gesellen einmüthig behauptet wurde, daß sie über die furchtbare Gotteslästerung ihres Mitgesellen so in Eifer gerathen wären, glaubte der Lübeckische Senat criminell verfahren zu müssen. Günter ward demnach gefänglich eingezogen und acht Zeugen, die gegen ihn aufgetreten waren, abgehört. Alle stimmten darin überein, daß Günter von einigen ihrer Kameraden hart geschlagen sei. Auf die Frage: „Warum dies geschehen?“ entgegneten zwei der Zeugen (diejenigen, welche die Schlägerei angefangen), weil er die gotteslästerlichen Worte ausgestoßen: „Die Jesuiten haben den — Jesum zum Abgott gemacht.“ Die andern sechs behaupteten, als sie zur Rede gestellt wurden, diese Worte nicht selbst gehört, sondern von jenen Beiden nur vernommen zu haben; daß sie aber drauf mit zugeschlagen, läugneten sie keineswegs. Alle jedoch erklärten einstimmig, daß sowohl Günter als auch sie, wenn auch nicht trunken, doch wenigstens auch